



Osterrundbrief 2024

Liebe Guatemala-Freunde,

im letzten Weihnachtsrundbrief hatten wir von der bevorstehenden Amtsübergabe an den **neuen Präsidenten Bernardo Arévalo** berichtet, die die bisherigen korrupten Regierungsparteien noch zu verhindern versuchten. Und auch am Tag der Amtsübergabe, am Sonntag, 14. Januar, zogen sie nochmals alle Register, um diese zu verhindern. Mehr als zwölf Stunden zögerten sie die formale Ernennung Arévalos hinaus, der extra angereiste spanische König musste wegen anderer Termine unverrichteter Dinge noch vor der Amtseinführung Arévalos wieder abreisen. Ein Trauerspiel ohne gleichen, dieses Mal zum Glück mit positivem Ausgang. Um 1 Uhr nachts wurde Arévalo schließlich vereidigt. Der als sozialdemokratisch geltende Präsident versprach in seiner Rede



Bernardo Arévalo (stehend) ist ein Präsident für die Indigenen
Quelle: Partido Movimiento Semilla

mehr soziale Gerechtigkeit, die Achtung der Menschenrechte und vor allem einen gleichberechtigten Dialog mit den indigenen Völkern. Außerdem ging er mit den autoritär-korrupten Strukturen ins Gericht, die nicht nur in Guatemala eine Geißel und ein Staat im Staat sind: "Die Welt sehe sich einer neuen Welle des Autoritarismus konfrontiert, mit der Propagierung der Intoleranz, mit neuen autoritären Phänomenen, wie der korrupten Vereinnahmung staatlicher Institutionen durch kriminelle Gruppen, die ihren demokratischen Anschein ausnutzen, um Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit auszuhebeln. Das ist der Kampf, den wir in Guatemala, in Mittelamerika und weltweit führen, so der neue Präsident. Dass Arévalo nun endlich im Amt ist, hat er ganz wesentlich der über 3-monatigen Präsenz der indigenen Völker Guatemalas zu verdanken, die mit allen Mitteln die Demokratie verteidigt haben. Zum einen juristisch, mit Demonstrationen, mit Kommuniqués, mit Aufrufen an die internationale Gemeinschaft und zum anderen persönlich durch den Einsatz und die Entbehrungen jedes Einzelnen. Denn die meisten der Indigenen, die sich für Arévalo und die Demokratie einsetzen, sind sozial nicht abgesichert und nahmen Einkommensverzichte in Kauf.

Dies ist das eigentlich Positive, sozusagen ein politischer Frühling im „Land des ewigen Frühlings“, wie man Guatemala dank seiner ganzjährigen landschaftlichen Schönheit nennt.

Nun ist Bernardo Arévalo der neue Präsident Guatemalas, mit ihm verbunden sind die Hoffnungen auf einen zweiten demokratischen Frühling. Der erste ist eng mit dem Namen seines Vaters verbunden, der ebenfalls Präsident war. Das allerdings ist schon 80 Jahre her. Als erste Amtshandlungen hat Arévalo an einer Maya-Zeremonie teilgenommen, ein Akt mit erheblichem Symbolcharakter. Und von María Consuelo Porras, Guatemalas berüchtigter korrupter Generalstaatsanwältin, hat er Rechenschaft gefordert –entlassen kann er sie nicht. Die nächsten Monate werden zeigen, ob der "Antikorruptionspräsident" etwas gegen den Pakt der Korrupten ausrichten kann.

Wie die vielen indigenen Demonstranten hoffen auch wir, dass Arévalo seine Ziele umsetzen kann. Denn es fehlt überall im Land an elementaren Leistungen des Staates. Egal ob wir staatliche Schulen, Gesundheitsstationen, die Trink- oder Abwasserversorgung anschauen – alles ist desolat oder nicht existent. Dagegen hätte der Staat durchaus die finanziellen Mittel, um diesen Aufgaben adäquat nachzukommen. Aber diese Mittel versickerten bislang in den korrupten Kanälen der Herrschenden, die die staatlichen Finanzen quasi privatisiert hatten. Es wird sicher ein steiniger Weg für Arévalo, aber hoffen wir mit ihm auf Erfolge und Verbesserungen. Denn de facto übernehmen wir in allen unseren Projekten die Aufgaben des Staates, die dieser bislang nicht bereit war zu übernehmen. Daher wäre es auch für unsere Projektpartner eine großartige Entwicklung, wenn zukünftig verstärkt staatliche Mittel in unsere Projekte fließen könnten.

Im Kleinen hat das ja bislang schon funktioniert, beispielsweise mit den **Wasserprojekten in Huitán**, bei denen der Bürgermeister immer die Kosten für die Rohre übernommen hatte, wir die Materialkosten für den Wassertank und die begünstigten Familien die Arbeitsleistung erbringen. Dieses Modell führen wir auch dieses Jahr weiter, bei Sr. Lilia kommen laufend neue Anträge für solche Projekte. Viele Familien leben noch in verstreuten Siedlungen und wollen ebenfalls eine eigene Wasserversorgung. Rund 10.000 Euro kostet das pro Projekt - dafür haben dann bis zu 20 Familien, also ca. 100 Personen, Trinkwasser. Unmittelbarer kann Hilfe nicht sein.



Bau eines einfachen Wassertanks in Huitán

Im Großen hat eine solche Kostenteilung aber bislang nicht funktioniert. So haben wir das **Wasserprojekt in Neu-Candelaria** bislang ohne staatliche bzw. kommunale Unterstützung realisiert. Es kombiniert Trink-, Brauch- und Abwasser. Trinkwasser kommt aus einer Quelle und wird ausschließlich zum Kochen und Trinken genutzt. Brauchwasser wird einem kleineren Fluss entnommen und fürs Waschen und Putzen verwendet. Auch das Abwasser soll nach häuslichem Abwasser (z.B. vom Waschen) und Fäkalienabwasser getrennt werden. Anschließend soll beides aufbereitet werden, das häusliche Abwasser kann dann z.B. für Bewässerung genutzt

werden, das geklärte Fäkalienabwasser soll in den größeren Fluss geleitet werden. Bis zum Herbst, so unsere aktuelle Planung, soll unser Projekt abgeschlossen sein und einen Teil der Finca, den sogenannten Sektor 6, abdecken. An den Häusern und Hütten werden dann Wasserzähler installiert und damit der Verbrauch vor allem des begrenzten Quell-/Trinkwassers gesteuert. Wir hoffen natürlich sehr, dass die Familien der Finca und insbesondere die Verantwortlichen in der Kommune, also der Bürgermeister und die lokalen Komitees in Cuilapa, zu der unsere Finca politisch gehört, sich ihrer Verantwortung bewusst werden, unser Projekt auf die weiteren Sektoren der Finca ausrollen und die Kosten dafür übernehmen. Vielleicht kann auch Claus Schieber, der mit seiner Firma „Soluciones Energeticas“ dieses



Hoffentlich bald Geschichte: Frau mit Wasserkrug vor unserem Haupttank

Projekt leitet und umsetzt, den politischen Rückenwind nach Neu-Candelaria lenken. Denn er ist im Vorstand von Movimiento Semilla der Partei des neuen Präsidenten Arévalo. So wirkt sich hoffentlich der politische Frühling bis nach Neu-Candelaria aus.

Auch unser Projekt mit den Kaffeepflanzen wird fortgeführt. Bei unserem Besuch im November konnten wir uns davon überzeugen, dass die Neupflanzungen für die Kaffeebauern ein wesentlicher Grund sind, den Kaffeeanbau fortzuführen. Denn insgesamt geben immer mehr Kaffeebauern in Guatemala und Mittelamerika den Kaffeeanbau auf. Ernteverluste durch den Kaffeepilz La Roja oder Klimaveränderungen wie Dürre oder Starkregen können sie ohne fremde Hilfe oft nicht kompensieren. Dieses Jahr läuft unser 3-Jahres-Plan, den wir mit den Kaffeebauern für die Neupflanzungen vereinbart hatten, aus. Sie haben aber bereits angekündigt, dass sie eine Fortsetzung beantragen wollen. Dafür werden sie uns bis zu unserem nächsten Besuch Ende des Jahres einen schriftlichen Antrag stellen und den Nutzen unserer Hilfe sowie die gewünschte Unterstützung aufzeigen. Ganz wichtig ist, dass der Vorschlag zur Fortsetzung dieses Projektes von den Kaffeebauern selbst



Stolze Kaffeebauern vor ihren Neupflanzungen – ganz rechts Eva und Soledad

Schwester Lilia muss sich noch einspielen, aber beide gehen mit großem gegenseitigen Respekt an diese Aufgabe. Für unsere Schulen ist Padre Marco definitiv ein Gewinn und für Schwester Lilia eine große Entlastung. Die Planung eines zusätzlichen Básicos in Cabricán schreitet ebenfalls voran: Die erste der 3 Klassen soll im neuen Schuljahr im Januar 2025 starten. Schwester Lilia hat auch schon eine Idee, wer die Leitung dieses Básicos übernimmt (formal muss jede Schule einen eigenen Schulleiter haben), nämlich unsere langjährige Lehrerin Floresmilda Baten. Sie arbeitet heute bereits vormittags in der Primaria in Cabricán und nachmittags im Básico in Huitán. Abends gibt sie ehrenamtlich Kurse bei der katholischen Radioschule IGER. Vielleicht erinnern Sie sich an ihren ausführlichen Bericht zum Schulunterricht während der Corona-Pandemie in unserem Weihnachtsrundbrief 2020. Sie hat alle notwendigen Abschlüsse, um eine Schule zu leiten und ist sicher eine sehr gute Besetzung.

kommt. Sie tragen bislang auch 10 % der Kosten als Eigenbeteiligung - zwar ein geringer Beitrag, aber mehr können sie de facto nicht stemmen.

Gute Nachrichten gibt es auch aus **Cabricán und Huitán**. Schwester Lilia hat von ihrer Oberin aus Brasilien die Zusage erhalten, längerfristig in Guatemala bleiben zu können. Gleichzeitig haben die Piaristen-Padres nun einen erfahrenen Schuldirektor ernannt, Padre Marco, der bislang in Mexiko eine Piaristen-Schule geleitet hatte. Wir haben ihn bei unserem letzten Besuch im November kennengelernt und einen guten Eindruck gewonnen. Die Aufgabenabgrenzung zwischen ihm und



Mittagessen bei den Piaristen-Padres – ein fröhliches Pfarrhaus

Für unsere Wasserprojekte in Huitán (siehe oberes Foto auf der vorigen Seite) haben wir neue Anfragen. Es gibt noch viele Familien, die in der stark zersiedelten Umgebung ohne direkten Wasseranschluss leben. Letztes Jahr wurden neben dem Präsidenten auch die Bürgermeister neu gewählt und auch in Huitán gab es einen Wechsel. Wir haben dem neuen Bürgermeister einen Besuch abgestattet und sind zuversichtlich, dass er unser oben beschriebenes bisheriges „Finanzierungsmodell“ für neue Wasserprojekte fortsetzt. Huitán und Cabricán liegen ja im Hochland, auf ca. 2.700 m Höhe. Die umliegenden Berge sind bewaldet und wasserreich, sodass der Klimawandel hier noch nicht zu solch dramatischen Auswirkungen führt wie in Neu-Candelaria, das im sogenannten Trockengürtel liegt und weitaus stärker von Trockenheit, Dürre und Starkregen betroffen ist.

Aber der Klimawandel schreitet auch unsichtbar voran und zukünftig werden wir weitaus häufiger mit Problemen in unseren Projekten konfrontiert werden. In **Ixcán** wurde das schon deutlich sichtbar, wie wir im Weihnachtsrundbrief berichten mussten. Die komplette Kardamom-Ernte ist letzten Sommer zunächst von

einem Pilz befallen und anschließend von der Dürre zerstört worden. Das ist wirklich dramatisch, weil die Menschen kaum noch Reserven für solche Rückschläge haben. Dennoch schauen die Menschen in Ixcán nach vorne. Sie haben bereits neue Kardamom-Sträucher gepflanzt und uns stolz vom Fortgang unserer anderen Projekte – Bau des Sportplatzes, Hilfen für Behinderte, Hilfe für Schulmöbel – berichtet. Wir trafen uns wieder in Cabricán und sparten uns die 12-stündige Busreise in den Urwald.



Vor Padre Pedros Grab

Am 30. März dieses Jahres jährt sich **Padre Pedros Tod zum zehnten Mal**.

Damals standen wir noch mit einer gewissen Unsicherheit vor der Aufgabe, die Projekte von Pedro zu übernehmen und ohne ihn weiterzuführen. Dank demselben Gottvertrauen, mit dem er fast 50 Jahre in Guatemala gewirkt hat, und vor allem Dank der vielen Unterstützer vor Ort, können wir heute mit Stolz auf den Stand unserer Projekte blicken. Daher möchten wir vor allem den vielen lokalen Unterstützern Dank sagen: Schwester Lilia und den Piaristen-Padres in Cabricán und Huitán, Eva und Soledad in Neu-Candelaria, Familie Richter, die uns immer mit Rat und Tat begleitet und zu einem guten Mittagessen einlädt, Christian Stich vom Projekt Samenkorn und Werner Römich von der Casa Hogar, bei denen wir in der Hauptstadt ein Dach über dem Kopf finden. Claus Schieber mit seinen Mitarbeiterinnen Sandra und Jenifer und seinem Bauleiter Edvin, ohne die das Wasserprojekt in Neu-Candelaria in dieser innovativen Form nicht möglich gewesen wäre. Und nicht zuletzt Ihnen allen, denn was sind schon Ideen ohne Geld? Dank Ihrer Spenden konnten wir unsere Ideen und die unserer Projektpartner in konkrete Hilfe für die Menschen vor Ort umsetzen. Bitte begleiten Sie uns auch weiterhin bei dieser wichtigen Aufgabe.



Treffen mit den Vertretern aus Ixcán im Garten der Schwestern in Cabricán

Zuletzt möchten wir Sie noch zu unserer diesjährigen **Mitgliederversammlung** einladen am **Sonntag, 26. Mai 2024 in Calw-Heumaden**, Beginn **11 Uhr** mit dem Gottesdienst, anschließend Mittagessen und am Nachmittag dann die Mitgliederversammlung mit Bildervortrag zu unseren Projekten und von unserer Reise im letzten November.

Bitte melden Sie sich per E-Mail (johannes.schockenhoff@t-online.de) oder Telefon (07142/45201) mit Angabe der Teilnehmer (fürs Mittagessen) an. Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen.

Nun wünschen wir Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest, möge die Hoffnung des auferstandenen Christus Sie im Alltag begleiten. Bleiben Sie gesund und vergelt's Gott allen für Ihre Unterstützung.

Johannes Schockenhoff - Gerhard Groß - Rainer Bertsch - Kathi Schaible - Tina Wolf

Spendenkonten: VR-Bank Ellwangen eG, IBAN: DE59 6149 1010 0060 4070 18
KSK Esslingen, IBAN: DE18 6115 0020 0000 2777 16

Stiftung: Empfänger: Liga Bank-Stiftung, IBAN: DE79 7509 0300 0001 3600 00

Bei Stiftung Verwendungszweck: „Zustiftung SF Padre Pedro“, und Ihre genaue Anschrift angeben

Bitte vermerken Sie bei allen Überweisungen im Feld Verwendungszweck immer auch Ihre Anschrift

Weitere Informationen auch im **Internet** unter www.padrepedro.de und auf **Instagram**:



Wenn Sie Abiturienten oder junge Erwachsene kennen, die gerne für 6 bis 12 Monate nach Guatemala für ein freiwilliges soziales Jahr gehen wollen, dürfen Sie Ihnen gerne die obige E-Mail-Adresse weitergeben.